

Herold der Reformation

89. Jahrgang

2/2014

In dieser Ausgabe:

Mit Christo gestorbene tun freudig ihre Pflicht

Auf Empfang geschaltet?

Die Versiegelung - 6. Teil

Wenn du wüsstest, was das Leben bedeutet

Vergessen

Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung 2/2014

In dieser Ausgabe:

- Editorial 3
- Mit Christo gestorbene tun freudig ihre Pflicht 4
- Die Versiegelung – 6. Teil 8
- Auf Empfang geschaltet? 11
- Vergessen 14
- Wenn du wüsstest, was das Leben bedeutet... 18
- Gesunde Arbeitsgewohnheiten 21
- Aktuelles Weltgeschehen 22
- Nachrichten aus der Gemeindewelt 23



Termine 2014

18. - 21. April 2014 Jugendfreizeit der Süddeutschen Vereinigung in Morsbach
- 6.-9. Juni 2014 Jugendfreizeit der Norddeutschen Vereinigung
20. - 22. Juni 2014 Geistliche Konferenz der Nord- und Süddeutschen Vereinigungen in Lindach

Ein Wort aus dem Geist der Weissagung

„Jeder, der von Gott geleitet wird, offenbart eine Lebensform, die sich von der Welt mit ihren Sitten und Gewohnheiten stark unterscheidet. Um den Willen Gottes ausreichend zu erkennen, müssen wir persönliche Erfahrungen im geistlichen Leben haben. Wir müssen Gott zu jedem einzelnen von uns sprechen hören, und wenn jede andere Stimme schweigt und wir ruhig auf ihn harren, wird durch das Stillesein die Stimme Gottes uns vernehmbar werden. Er sagt: ‚Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!‘ (Psalm 46, 11.) Hier allein kann wahre Ruhe gefunden werden; eine solche Vorbereitung ist nur wirkungsvoll für die Arbeit im Werke Gottes. Inmitten der hastenden Menge und des Druckes der irdischen Arbeit wird die Seele, die sich auf diese Weise erfrischt, von Licht und Frieden umgeben sein; das Leben wird Wohlgeruch atmen und eine göttliche Macht offenbaren, die die Menschenherzen zu erreichen vermag.“ – *Das Leben Jesu*, S. 356.

Impressum:

Die Zeitschrift
Herold der Reformation
setzt sich aus Artikeln zusammen, die auf der biblischen Lehre gegründet sind, um das geistliche Leben derer zu erbauen, die mehr über Gott wissen wollen. Sie wird vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 87 63 411
Fax: 07171 / 87 63 412
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:
Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 87 63 413
Fax: 07171 / 87 63 412
Internet: www.wegbereiter-verlag.de
E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de
Herausgeber: H. Woywod, O. Nasui
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!
SPENDEN WILLKOMMEN!

SPENDENKONTEN:

Norddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE46360100430096487439
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

Süddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE96600100700017597702
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

istockphoto.com S. 1, 2, 3, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 22;
dem Reformation Herald entnommen S. 4, 5, 6, 7, 21.

Gedanken des Frühlings

Liebe Leserin, lieber Leser,

durch die Gnade Gottes ist wieder eine lang erwartete Jahreszeit eingetreten: der Frühling. Die Sonnenstrahlen verwöhnen die Natur und unsere Herzen. Es mag sein, dass wir diese Momente auf einer Bank im Park, am Waldrand oder am Ufer eines Bachs genießen, begeistert vom Zwitschern der Vögel und dem Duft der blühenden Bäume. Am Anfang dieses Jahres wollen wir gemeinsam Gott für all diese Dinge danken, die für uns geschaffen wurden, für unsere Freude und unser Glück, ein wahres Geschenk aus der Hand des Schöpfers. Die Natur, die er geschaffen hat, repräsentiert für jeden Einzelnen von uns, ob alt oder jung, reich oder arm, einen Ort der Ruhe, des Optimismus, des Lichts und nicht zuletzt des Glaubens. Er ist ein Platz der Ruhe für die Seele und mehr als das – der Ort, an dem dir Gott näher ist.

Wir möchten uns einen Augenblick aus dem Lauf des Alltags zurückziehen und aus der Stille des Herzens sagen: „Gott, wir danken Dir! Wir danken dir, dass du so wunderbar bist! Wir danken dir für alle Geschenke, die der Frühling mit sich bringt, und vor allem für Jesus Christus, die Gabe des Himmels!“ All diese Dinge wecken in uns ein Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung, und es mag sein, dass wir uns wie David fragen: **„Wie soll ich dem Herrn alle seine Wohltat vergelten, die er an mir tut?“** (Psalm 116, 12.)

Ein weiser Gedanke lautet: **„Ihr gebt nur wenig, wenn ihr von eurem Besitz gebt. Erst wenn ihr von euch selber gebt, gebt ihr wahrhaft.“** (Khalil Gibran) Hast du schon mal Geschenke bekommen, die nicht materiell waren und dich dennoch glücklich machten? Ein Lächeln, ein Wort der Ermutigung, eine Umarmung, ein Ratschlag, eine Geste der Liebe – all das sind Geschenke, die dich nichts kosten; aber derjenige, der diese erhält, wird seelisch und geistlich bereichert. Freue dich des Lebens und biete all diese

Dinge in Fülle, und du wirst dich erfüllt fühlen, glücklich und ein Segen für deine Mitmenschen sein. Jeder Einzelne von uns, der Gottes Liebe gespürt hat und in die Arme unendlicher Liebe geschlossen wurde, wird nicht gleichgültig bleiben können, wie das inspirierte Wort sagt: **„Der Geber wird der Nehmer sein.“** Lasst es uns zur Gewohnheit machen, jeden Tag mit Gott zu beginnen. Jemand sagte einmal: **„Bevor du morgens das Gesicht eines deiner Lieben siehst, suche zuerst in Ruhe und Stille das Angesicht Gottes!“** Durch die Verbindung mit Gott im Gebet und Studium wirst du von Leben und guten Gedanken erfüllt, die du mit den anderen teilen wirst. Welchen Wert hat ein guter Gedanke? Ein guter Gedanke kostet nichts; er ist wie Wasser, wie frische Luft, die natürliche Quellen sind und für die wir nichts zahlen müssen. Du trinkst und spürst, dass es dir Leben gibt. Du atmest ein, und dein Gesicht hellt sich auf. Ein guter Gedanke von einem Freund, einem Kollegen, vom Partner oder von der Partnerin lässt dich eine Woche lang voller Freude arbeiten. Warum haben wir dann nicht immer solche guten Gedanken für alle um uns herum? Es ist einfach. Du kannst nicht jemandem etwas geben, was du selbst nicht besitzt. Wenn du nicht reich an guten Gedanken bist, wenn du keine Gefühle der Liebe besitzt, kannst du deinen Nächsten nichts bieten. Wenn du anderen keine guten Gedanken schenken kannst, hast du gute Gründe, dir Sorgen zu machen und dich selbst zu prüfen. Ein guter Gedanke in der Familie, im sozialen Umfeld oder gegenüber deinen Arbeitskollegen verlängert das Leben und macht es lebenswert. Teile diese Gedanken mit deinem Nächsten. Kostet es etwas? Im Gegenteil – es mag sein, dass dadurch unsere Welt, die heutige Gesellschaft, von den Strahlen des himmlischen Regenbogens erfüllt wird zum Segen der Menschheit.

Gott möge dir helfen!



Mit Christo gestorbene

tun freudig

IHRE PFLICHT

von B. Monteiro



Das Leben des Mannes war vorbei, das letzte Trauerlied wurde gesungen, der leblose Körper war vorsichtig in den Eichensarg gelegt worden, und vor dem Begräbnis wurde der Sarg fest versiegelt.

Wir wollen gewiss nicht einmal daran denken, dass irgendjemand, in dem auch nur eine Spur von Leben ist, jemals in eine solche Situation geraten könnte. Zum Glück werden überall auf der Welt in der Regel nur Tote beerdigt. Zum Glück werden nur Tote in versiegelte Särgе gelegt.

Dazu gibt es eine geistliche Parallele. Im Zusammenhang mit der Versiegelungsbotschaft in der Offenbarung versiegelt Gott nur Tote – nicht solche, deren Leib gestorben ist, sondern solche, die der Selbstsucht und der Sünde gestorben sind.

Jesus erklärte es so: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es sei denn, dass das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt's allein; wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte. Wer sein Leben liebhat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben.“ (Johannes 12, 24. 25.)

„Die ausgestreute Saat [engl.: Der Same, der in der Erde begraben wird] bringt Frucht, die dann aufs Neue der Erde anvertraut wird. Auf diese Weise wird die Ernte ständig vervielfältigt. So bringt auch Christi Tod Frucht zum ewigen Leben. Den Menschen, die dank des Opfers Christi ewig leben werden, wird das Nachsinnen über das für sie gebrachte Opfer Herrlichkeit bedeuten.

Das Weizenkorn, das sein eigenes Leben behält, kann keine Frucht bringen; es wird allein bleiben. Christus konnte sich, wenn er wollte, vor dem Tod bewahren; dann würde er aber auch allein bleiben müssen und könnte nicht Söhne und Töchter zu Gott

bringen. Nur durch die Dahingabe seines Lebens konnte er der Menschheit Leben schenken; nur dadurch, dass er in die Erde sank und starb, konnte er der Same jener reichen Ernte werden, die aus allen Völkern, Geschlechtern, Sprachen und Zungen für Gott erkaufte wird.

Mit dieser Wahrheit verbindet der Herr die Lehre von der Selbstaufopferung, die alle lernen sollten: ‚Wer sein Leben liebhat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben.‘ (Johannes 12, 25.) **Jeder, der als Mitarbeiter Christi Frucht bringen will, muss erst in die Erde fallen und ‚sterben‘; das Leben muss in die Ackerfurche der Weltnot geworfen werden, und Selbstliebe und Eigensucht müssen absterben. Das Gesetz der Selbstaufopferung ist das Gesetz der Selbsterhaltung. Der Landmann erhält sein Korn, indem er es fortwirft und der Erde anvertraut; so ist es auch im menschlichen Leben. Geben heißt leben! Das Leben, das erhalten bleibt, ist das Leben, welches freiwillig in den Dienst Gottes und der Menschen gestellt wird. Wer um Christi willen sein Leben in dieser Welt opfert, wird es für das ewige Leben bewahren.**

Das eigennützigе Leben gleicht dem Korn, das gegessen wird; es

verschwindet, aber es vermehrt sich nicht. Ein Mensch mag dauernd für sich schaffen und sammeln; er mag für sich planen und denken – sein Leben wird vergehen und wird ihm nichts gebracht haben. Das Gesetz des Sich-selbstdienens ist im geistlichen Leben das Gesetz der Selbstvernichtung.“ – *Das Leben Jesu*, S. 619. 620 (Hervorhebung durch den Autor).

Drei Lebenszeichen

Es gibt bestimmte Lebenszeichen, die beweisen, dass jemand lebendig und bei guter Gesundheit ist: Ein Arzt überprüft beispielsweise, ob Blutdruck, Körpertemperatur und Atmung sich im normalen menschlichen Rahmen bewegen.

Auf ähnliche Weise kann auch im geistlichen Leben das „alte Ich“, das eigentlich tot sein sollte, noch gewisse Zeichen von Lebendigkeit an den Tag legen. Es handelt sich dabei um das Wesen, das du besaßest, bevor du ein Christ wurdest. Was sind seine Merkmale? Die Bibel nennt einige Beispiele, aber es sind nicht bei jedem genau dieselben. Verschiedene Leute haben verschiedene Schwächen. Was sind deine? Viele Menschen denken nicht gerne über diese Dinge nach, denn „es ist das Herz ein trotzig und verzagtes Ding“. (*Jeremia 17, 9.*)

Deshalb glauben wir alle viel lieber, dass wir so in Ordnung sind, wie wir eben sind. Aber wenn wir Gott darum bitten, uns unser wahres Wesen zu zeigen, dann wird er dies auf gnädige, taktvolle Weise tun. Dann müssen wir dafür sorgen, dass dieser Teil unseres Lebens abstirbt.

„So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch seiner Auferstehung gleich sein, dieweil wir wissen, dass unser alter Mensch

samt ihm gekreuzigt ist, auf dass der sündliche Leib aufhöre, dass wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde.“ (*Römer 6, 4-7.*)

Es gibt drei sichere Anzeichen dafür, dass das alte Ich eines Menschen immer noch sein hässliches Haupt erhebt. Die Bibel nennt in 1. Johannes 2, 16 „des Fleisches Lust und der Augen Lust und hofärtiges Leben“. Immer, wenn wir in einem dieser Bereiche in Sünde fallen, ist das ein Beweis dafür, dass der alte Mensch immer noch am Leben ist. Im dritten Fall, dem „hoffärtigen Leben“, ist die geistliche Heilung eine besondere Herausforderung, da die betreffende Person sich des Problems normalerweise nicht bewusst ist.

Diese drei Probleme werden auch in Matthäus 4, 1-10 abgebildet. Man kann sie als Appetit, Liebe zur Welt und Anmaßung zusammenfassen. Dies waren die drei Versuchungen, die der Feind Christo vorlegt, um ihn zur Sünde zu verleiten. Durch göttliche Kraft widerstand unser Herr und Meister dem ausgelegten Köder.

Nur ein einziger Christ?

Es gab in der Geschichte einen Zeitpunkt, an dem es scheinbar nur einen wahren Nachfolger Christi auf Erden gab – jedenfalls wenn wir die Taten betrachten –, nur eine einzige lebendige Predigt. Wann war das, und um wen handelte es sich?

Bedenkt bitte Folgendes: Das Lamm Gottes war gerade beleidigt, bespuckt und ausgepeitscht worden, bis seine Haut am Rücken beinahe in Fetzen herunterhing. Jetzt war der Morgen gekommen, nachdem Jesus die ganze Nacht von eben jenen Menschen grausam misshandelt und wach gehalten worden war, die zu retten er gekommen war. Er hatte ihnen kein wütendes Wort entgegnet oder sich selbst gerechtfertigt, sondern er war still geblieben. Jetzt legte man ihm ein riesiges, schwe-

res Holzkreuz auf den Rücken, das er in seinem geschwächten Zustand tragen sollte. Dies tat er eine Weile lang gehorsam, aber dann brach er unter der Schwere seiner Last zusammen. Warum? Hatte er etwa nicht streng genug nach der Gesundheitsreform gelebt? Wir wissen es hoffentlich besser. Aber wir sollten uns umso sorgfältiger im Gebet prüfen, wenn ein ähnliches Unglück über einen unserer Mitmenschen kommt, der wie wir nach dem Bilde Gottes geschaffen ist.

Nun standen die Mitglieder der führenden kirchlichen Organisation vor Jesus: Priester und leitende Männer der großen religiösen Bewegung, die Gott selbst ins Leben gerufen hatte. Sie verhöhnten den bedauernswerten Leidensmann, der mit Kummer so vertraut war. Sie verspotteten sein Auftreten und machten sich über sein Aussehen lustig.

Was war mit den mutigen, edlen Reformern, die sich etwas von jenem toten Formalismus getrennt hatten, um dem Meister zu folgen? Diese hatten sich dem Widerstand gestellt, um eine einzigartige Ausbildung von jenem Rabbi aus Galiläa zu erhalten. Zwölf von ihnen waren besonders eingesetzt worden, um durch ein besonderes Vorrecht eine besondere Rundum-die-Uhr-Unterweisung des großen Lehrers zu genießen. Er hatte ihnen bereits im Voraus geschildert, dass sich genau dieses Schauspiel ereignen würde. Jetzt hatten sie das ganz offensichtlich entweder verges-

sen, oder sie hatten sich schlicht von Anfang an geweigert, ihm zu glauben. Es könne schließlich einfach nicht wahr sein, dachten sie; sie konnten es gar nicht für wahr halten – zu sehr widersprach das ihren kühnen Vorstellungen von einem prächtigen Königreich, in dem sie selbst eine führende Rolle einnehmen würden.

Warum packten nicht drei von jenen großen, kräftigen Fischern bei jenem hölzernen Kreuz mit an, zum Beispiel jeweils einer am vorderen und einer am hinteren Ende – so wie es Menschen anstandshalber als Sargträger bei einem Trauerzug tun? Nein, gerade bei dieser Gelegenheit wollten sie nicht in die erste Reihe treten. Sie waren noch in derselben Verfassung wie am Abend zuvor, als es von ihnen heißt: „Die Jünger verließen ihn alle und flohen.“ (Markus 14, 50.)

Ein einziger, einsamer Mann wurde gezwungen zu helfen. Er muss jene wundervolle, seltene Gnadengabe des Helfens besessen haben – in 1. Korinther 12, 28 wird diese gleich nach der Gabe zu heilen und noch vor der Gabe des Regierens erwähnt. Eine unangenehme Aufgabe wurde ihm also, um es so zu sagen, „aufgeladen“. Doch wie der Meister selbst lehnte er sie nicht ab. Wir lesen in der Schrift weder vorher noch nachher etwas über diesen Mann. Wir wissen nur, dass er Simon hieß und aus Kyrene kam. Die Bibel erwähnt ihn in Matthäus 27, 32. Der Geist der Weissagung nennt einige weitere Einzelheiten zu dieser Begebenheit.

„Die Menge, die dem Heiland nach Golgatha folgte, verspottete

te und verachtete ihn, weil der das hölzerne Kreuz nicht tragen konnte. Sie sahen alle die schwachen, stolpernden Schritte Christi. Doch in den Herzen derer, die in ihrer Misshandlung und Folter des Sohnes Gottes immer weiter gegangen waren, zeigte sich keinerlei Mitleid...

Ein Fremder namens Simon aus Kyrene, der vom Land in die Stadt gekommen war, hörte, die Spottrufe und Anfeindungen der Menge. Immer wieder schallte seinen Ohren der Schmähruf entgegen: „Macht Platz für den König der Juden!“ Erschüttert von dem Schauspiel blieb er stehen; als er seinem Mitleid in Worten und Taten Ausdruck verlieh, ergriffen ihn die Menschen und zwangen ihn, das Kreuz zu heben, das für Christus zu schwer war... Jenes hölzerne Kreuz, das er nach Golgatha trug, wurde zum Mittel, durch das Simon freiwillig das Kreuz Christi auf sich nahm und fürderhin freudig dessen Last auf sich nahm. Seine erzwungene Gemeinschaft mit Christus auf dem Kreuzesweg nach Golgatha und beim Anblick des traurigen und schrecklichen Werkes der Zuschauer am Kreuz wurde das Mittel, durch das sein Herz zu Jesus gezogen wurde. Jedes Wort von Christi Lippen prägte sich tief in seiner Seele ein... Und das Herz Simons glaubte.“ – *Conflict and Courage*, S. 325.

„Und das Herz Simons glaubte.“ Wie wunderschön! Wir kennen die Geschichte nur allzu gut; die meisten von uns haben davon auch im Buch *Das Leben Jesu* gelesen. Aber haben wir deren Bedeutung wirklich auf unser persönliches Leben übertragen? Damals schien es, als gäbe es nur einen einzigen Christen – nur einen, der für Christus eintrat, nur einen, der in jenem goldenen Moment das Heft des Handelns in die Hand nahm. Vielleicht war Si-

mon zu jenem Zeitpunkt nicht der einzige Herzenschrist – aber er leuchtet doch still als jemand hervor, der das Kreuz Christi nicht ablehnte. Er ragt als jemand heraus, der handelte – und das war in jenem einen Augenblick etwas ganz Besonderes.

Dein – und mein – goldener Augenblick

Bist du im goldenen Augenblick wie Simon von Kyrene? Was ist überhaupt der „goldene Moment“? In diesem Fall ist der goldene Moment der Moment der Krise, der Zeitpunkt, wenn jeder, den du kennst, zu zweifeln scheint. Es muss nicht unbedingt stimmen, dass sie zweifeln – schließlich kennst du ihre Herzen nicht –, aber unter den gegebenen Umständen hast du eben diesen Eindruck. Aus irgendeinem Grund scheinen alle wie von Furcht gelähmt zu sein. Jeder scheint zu versuchen, seine eigene Haut zu retten, als stünde sein Leben auf dem Spiel; es muss nicht nur das physische Leben sein, es kann sich dabei auch um das Ansehen oder die Stellung unter den Menschen handeln. Genau diese Einstellung besaßen die Jünger, als sie darauf warteten, dass irgendjemand anders mit der Fußwaschung begann. Jesus aber sagt: „Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten.“ (Lukas 9, 24.)

Genau jetzt, zu diesem Zeitpunkt der Weltgeschichte, ist es an der Zeit (oder eigentlich schon längst überfällig), dass die Welt durch Menschen, die das Ebenbild Jesu vollkommen widerspiegeln, von der Herrlichkeit Gottes erleuchtet wird (*Offenbarung 18, 1; Erfahrungen und Gesichte*, S. 270. 271).

Das prophetische Gesicht zeigt, dass diese Menschen Fremde aufsuchen, um mit ihnen über die Erlösung zu sprechen. Kommt das immer gelegen? Im Gegenteil, oft drängt uns unser Gewissen im schlechtestmöglichen Augenblick





dazu. Ist es immer bequem? Nein, für gewöhnlich ist es eine ziemlich unangenehme Vorstellung. Der Feind versucht uns zur Annahme zu verleiten, dass das nicht unser besonderes Talent sei (es stimmt allerdings – es ist nicht unser Talent, sondern Gottes. Wir sind nur seine Werkzeuge). Ist es immer einfach? Nein, das ist ja gerade das Problem. Es läuft unserem Ich zuwider.

„Die Talente des einfachen Mannes werden in der Arbeit von Haus zu Haus gebraucht und können in diesem Dienst mehr ausrichten als die glänzendsten Gaben. Tausend Türen, sich nützlich zu machen, stehen uns offen... **Selbstsucht und Liebe zur Bequemlichkeit aber versperren den Weg.**

Gemeindeglieder, lasst euer Licht leuchten! Lasst eure Stimmen in demutsvollem Gebet, im Zeugen gegen die Unmäßigkeit, die Torheiten und Vergnügungen dieser Welt und in der Verkündigung der gegenwärtigen Wahrheit gehört werden. **Eure Stimme, euer Einfluss, eure Zeit – das alles sind Gaben Gottes, die benutzt werden sollten, um Seelen für Christum zu gewinnen.**

Besucht eure Nachbarn und bezeugt Interesse an ihrer Seelenrettung. Erweckt jede geistige Kraft zur Tätigkeit. Erzählt denen, die ihr besucht, dass das Ende aller Dinge nahe ist. Der Herr Jesus Christus wird ihre Herzenstür öffnen und ihre Gemüter nachhaltig beeindrucken.

Versucht Männer und Frauen aus ihrem geistlichen Stumpfsinn aufzurütteln. Erzählt ihnen, wie ihr Jesum gefunden und welchen Segen ihr empfangen habt, seit ihr eine Erfahrung in seinem Dienst machtet. Sagt ihnen, wie segensreich es ist, zu Jesu Füßen zu sitzen und die köstlichen Lehren aus seinem Wort zu lernen. Erzählt ihnen von dem Glücksgefühl und der Freude, die in einem christlichen Leben gefunden werden. Eure warmen, glühenden Worte werden sie davon überzeugen, dass ihr die überaus wertvolle Per-

le gefunden habt. Bekundet durch eure heiteren, ermutigenden Worte, dass ihr wirklich den höheren Weg gefunden habt. **Dies ist echte Missionsarbeit. Wenn diese verrichtet wird, werden viele wie aus einem Traum erwachen.**

Selbst bei der Verrichtung ihrer täglichen Arbeiten können Gottes Kinder andre zu Christus führen. Und während sie dies tun, haben sie die köstliche Gewissheit, dass der Heiland ihnen zur Seite steht. **Sie brauchen nicht zu denken, dass sie allein auf ihre eigenen schwachen Bemühungen angewiesen sind. Christus wird ihnen Worte eingeben,** die arme, kämpfende Seelen, die im Finstern sitzen, erquickern, ermutigen und stärken.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde, Band 9, S. 41. 42 (Hervorhebung durch den Autor).*

Eine Wiederholung des Wunders von Bethesda

Nein, wir werden nicht durch Werke errettet, wie eifrig wir auch wirken mögen. Aber wenn wir nicht arbeiten, ist das ein Anzeichen dafür, dass etwas ernsthaft schief läuft. Wir befinden uns in demselben Zustand wie jener namenlose Gelähmte am Teich von Bethesda (*Johannes 5, 1-9*). Ganz offensichtlich stimmte mit diesem Mann etwas nicht. Er hatte 38 Jahre lang gelähmt darnieder gelegen. Er konnte nicht einmal aus eigener Kraft zum heilenden Wasserteich ganz in der Nähe gelangen. Er hätte sicherlich einen ganzen Haufen berechnete Ausreden vorbringen können, warum er nicht sein Bett nehmen und gehen könne, als Christus es ihm befahl. 38 Jahre lang war er gänzlich unbeweglich gewesen. Jeder beliebige Physiotherapeut würde uns sofort bestätigen, dass seine Muskeln mit absoluter Sicherheit völlig verkümmert waren. Doch stattdessen entschloss jener Mann sich, voranzugehen und zu handeln – zu tun, was Christus ihm aufgetragen hatte. Und sogleich verlieh der Herr ihm das „Talent“ dazu.

Wenn wir nicht der Meinung sind, dass irgendeine Form der Missionsarbeit zu unseren Talenten zählt, dann brauchen wir vielleicht die Erfahrung einer solchen Wiedergeburt. Wie bereits gesagt: Es ist nicht unser Talent, sondern Gottes.

„Unnötige Talente werden nicht verliehen. Selbst wenn jemand nur eine kleine Gabe besitzt, so hat Gott einen Platz für sie, und die eine Fähigkeit wird, wenn weise angewandt, gerade das von Gott beabsichtigte Werk vollbringen.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde, Band 9, S. 41.*

Bedarf die Welt einer Erleuchtung? Ja. Ist Gott willens, uns das dafür nötige Talent zu verleihen? Ja! Er wartet auf leere Gefäße – „tote“ Gefäße, die sich gebrauchen lassen wollen. Das Hindernis wurde oben bereits in einer Erklärung des Geistes der Weissagung aufgezeigt: „Selbstsucht und Liebe zur Bequemlichkeit versperren den Weg.“

Denkt daran: „Jeder wahre Jünger wird als ein Missionar in das Reich Gottes hineingeboren. Wer vom lebendigen Wasser trinkt, wird selbst zu einer Quelle des Lebens. Der Empfänger wird zum Geber.“ – *Conflict and Courage, S. 294.*

„Nicht nur die Prediger sind Missionare. Jeder, der sich Gott übergeben hat, ist ein Missionar. Jeder muss fühlen, dass er vor Gott dazu verpflichtet ist, Seelen für Christus zu gewinnen.“ – *General Conference Daily Bulletin, 20. März 1891.*

Das Gefühl, zu etwas „verpflichtet“ zu sein, ist nicht immer besonders angenehm. Aber wenn wir unserem Ich abgestorben sind, dann ist das ohnehin nicht mehr von Bedeutung, oder? □

DIE VERSIEGELUNG



von A. C. Sas

6. Teil

Was muss ich tun, um versiegelt zu werden?

Wenn wir daran denken, dass es seit 1844 hundertvierundvierzigtausend Sabbathalter sind, die versiegelt werden, dann sollten wir mit unserem Zustand nicht zufrieden sein oder uns in fleischlicher Sicherheit in den Schlaf wiegen. Wir erkennen, dass es nur wenige sind, die gerettet werden.

„...Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“ (Matthäus 22, 14.) Viele hören die Gnadenladung, werden geprüft und erprobt; aber nur wenige empfangen das Siegel des lebendigen Gottes. Nur wenige werden sich wie ein kleines Kind erniedrigen, damit sie ins Königreich des Himmels eingehen können.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 58.*

In der Bibel werden die wenigen Versiegelten mit einer Zahl

genannt: „Und ich hörte die Zahl derer, die versiegelt wurden: hundertvierundvierzigtausend, die versiegelt waren von allen Geschlechtern der Kinder Israel.“ (Offenbarung 7, 4.)

Warum werden viele Sabbathalter nicht versiegelt?

„Nicht alle bekennentlichen Sabbathalter werden versiegelt. Unter ihnen sind viele, sogar solche, die andere die Wahrheit lehren und selbst doch nicht das Siegel Gottes an ihren Stirnen erhalten werden. Sie besaßen viel Licht, sie kannten ihres Meisters Willen, sie verstanden alle Einzelheiten unseres Glaubens, aber sie hatten keine dementsprechenden Werke aufzuweisen...“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 223.*

„Keiner von uns wird je das Siegel Gottes erhalten, wenn unsere Charaktere noch Flecken oder Runzeln aufweisen. Es bleibt uns überlassen, unsere Fehler auszumergen und den Tempel der Seele von jeglicher Verunreinigung zu säubern.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 224.*

„... Niemals wird das Siegel Gottes auf die Stirn eines unreinen Mannes oder einer unreinen Frau gedrückt, niemals auf die Stirn eines ehrgeizigen, weltlichen Mannes oder einer solchen Frau. Es wird niemals auf die Stirn eines Mannes oder einer Frau mit falscher Zunge oder trügerischem Herzen gedrückt. Wer dieses Siegel empfängt, muss vor Gott ohne Flecken sein – Anwärter auf den Himmel...“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 226.*

„Die Klasse, die weder über ihren eigenen geistlichen Nie-

Keiner von uns wird je das Siegel Gottes erhalten,
wenn unsere Charaktere noch Flecken
oder Runzeln aufweisen.

dergang betrübt ist noch über die Sünden anderer trauert, wird das Siegel Gottes nicht erhalten.“

– *Zeugnisse, Band 5, S. 221.*

„Solche, die unter dem blutbefleckten Banner des Prinzen Immanuel stehen, können nicht mit den Freimaurern oder irgendeiner andern geheimen Organisation zusammen sein. Das Siegel des lebendigen Gottes wird keinem aufgedrückt, der nachdem das Licht der Wahrheit auf seinen Weg geschienen hat, eine solche Verbindung aufrechterhält. Christus ist nicht zweigeteilt und Christen können nicht Gott und dem Mammon dienen. Der Herr sagt: ‚Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr, und rührt kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.‘ (2. Korinther 6, 16. 17.)“ – *Selected Messages, Bd. 2, S. 140.*

Es gibt viele, die die Wahrheit lehren, das Evangelium predigen und an das Kommen Christi glauben und es lehren. Trotzdem sieht die Prophetin sie in der Zeit der Trübsal in Seelenschmerz klagen. Während die 144.000 triumphieren, sind sie ohne Schutz.

„Dies war die Zeit der ‚Angst in Jakob‘. Dann schrien die Heiligen in Seelenschmerz und wurden durch die Stimme Gottes errettet. Dann triumphierten die 144.000. Ihre Angesichter leuchteten in der Herrlichkeit Gottes. Dann wurde

mir eine Gruppe von Menschen gezeigt, die im Seelenschmerz klagten. Auf ihren Kleidern stand in großen Buchstaben geschrieben: ‚Auf der Waage gewogen und zu leicht erfunden.‘ Ich fragte, wer diese Gruppe sei. Der Engel sagte: ‚Das sind solche, die einst den Sabbat gehalten, ihn aber aufgegeben haben.‘ Ich hörte sie laut weinen. ‚Wir haben an dein Kommen geglaubt und es mit Macht verkündigt.‘ Während sie sprachen, fielen ihre Augen auf ihre Kleider, und sie sahen die Schrift; da wehklagten sie laut. Ich sah, dass sie von den tiefen Wassern getrunken und es mit ihren Füßen beschmutzt und den Sabbat unter die Füße getreten hatten. Das war der Grund, weshalb sie auf der Waage gewogen und zu leicht erfunden worden waren.“ – *Present Truth, Bd. 1, Nr. 3, S. 2.*

Wir haben eine Pflicht, und wir müssen unseren Teil tun, wenn wir das Siegel an unseren Stirnen erhalten und am Schlachttag unter dem Schirm stehen wollen.

Der Geist der Weissagung sagt:

„Der Tag der Vergeltung Gottes steht unmittelbar bevor. Das Siegel Gottes wird nur solchen auf die Stirn gedrückt werden, die wegen der Gräueltaten, die im Lande geschehen, seufzen und weinen. Diejenigen, die zur Welt hinneigen, die mit den Trunkenen essen und trinken, werden sicher mit den Ungerechten vernichtet werden.“

– *Zeugnisse, Band 5, S. 222.*

„Solchen, die sich selbst misstrauen, sich aber vor Gott demütigen und ihre Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit reinigen, wird dagegen das himmlische Wesen aufgeprägt; sie machen sich bereit, das Siegel Gottes an ihren Stirnen zu empfangen.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 226.*

„Jeder muss jetzt auf den Knien vor Gott die Bibel für sich selbst mit dem demütigen, gelehrierten Herzen eines Kindes durchforschen, wenn er wissen möchte, was der Herr von ihm verlangt.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 224.*

„Wer Welt, Fleisch und Teufel überwindet, wird zu den Bevorzugten gehören, die das Siegel des lebendigen Gottes empfangen.“ – *Zeugnisse für Prediger, S. 384.*

„Ihr müsst in der Schule Christi lernen; andernfalls werdet ihr nie befähigt sein, in die höhere Klasse aufzusteigen, das Siegel des lebendigen Gottes zu empfangen, durch die Tore in die Gottesstadt einzuziehen und mit Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit gekrönt zu werden.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 529.*

„Nur diejenigen, die das Siegel des lebendigen Gottes empfangen, werden die Eintrittsermächtigung haben, mit der sie durch die Stadttore eintreten dürfen. Doch es gibt viele, die Verantwortlichkeiten in Verbindung mit dem Werke Gottes auf sich nehmen, ohne dass sie von ganzem Herzen gläubig sind, und solange sie in diesem Zustand verharren, können sie das Siegel

Eine teilweise Befolgung des Sabbatgebotes wird vom Herrn nicht angenommen.

des lebendigen Gottes nicht empfangen. Sie vertrauen ihrer eigenen Gerechtigkeit, die der Herr als Torheit betrachtet (Brief 164, 1909).“
– *Bibelkommentar*, S. 526.

Da der Sabbat das Siegel des lebendigen Gottes ist, müssen wir, wenn wir gerettet werden wollen, das Gebot des Sabbats halten.

„Wohl dem Menschen, der solches tut, und dem Menschenkind, der es festhält, dass er den Sabbat halte und nicht entheilige und halte seine Hand, dass er kein Arges tue!“ (*Jesaja 56, 2.*)

„Und soll durch dich gebaut werden, was lange wüst gelegen ist; und wirst Grund legen, der für und für bleibe; und sollst heißen: Der die Lücken verzáunt und die Wege bessert, dass man da wohnen möge. So du deinen Fuß von dem Sabbat kehrst, dass du nicht tust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage, und den Sabbat eine Lust heißt und den Tag, der dem Herrn heilig ist, ehrest, so du ihn also ehrest, dass du nicht tust deine Wege, noch darin erfunden werde, was dir gefällt oder leeres Geschwätz.“ (*Jesaja 58, 12. 13.*)

Der Geist der Weissagung schreibt über das Sabbathalten: „Du machst das Halten des Gesetzes Gottes von den Umständen abhängig. Du gehorchst oder gehorchst nicht, je nachdem wie es dein Geschäft oder deine Neigung erfordert. Damit ehrst du den Sabbat nicht als eine heilige Einrichtung. Indem du diesen gleichgültigen Lebenswandel führst, betrübst du den Geist Gottes und entehrst deinen Erlöser.“

Eine teilweise Befolgung des Sabbatgebotes wird vom Herrn nicht angenommen und übt auf das Gemüt von Sündern eine schlimmere Wirkung aus, als wenn du dich überhaupt nicht als Sabbathalter bekannt hättest.“
– *Zeugnisse*, Band 4, S. 271.

„Wer am Sabbat berufliche Angelegenheiten oder Planungen erörtert, der hat sich in Gottes Augen tatsächlich mit Geschäftlichem abgegeben. Um den Sabbat zu heiligen, sollen wir nicht einmal mit unseren Gedanken bei weltlichen Dingen sein. Das Gebot schließt auch jene Leute ein, die in unserm Hause leben. Selbst sie sollten in diesen geheiligten Stunden ihre irdischen Dinge beiseite tun, damit alle sich zu willigem Gottesdienst an seinem heiligen Tage zusammenfinden können.“
– *Patriarchen und Propheten*, S. 282.

„Am Freitag beende man alle Vorbereitungen für den Sabbat, sehe zu, dass alle Kleidung bereit liegt und alles Kochen besorgt ist, dass die Stiefel geputzt und die Bäder genommen sind. Es lässt sich einrichten, mit allem fertig zu sein. Wenn man es sich zur Regel macht, kann man es durchführen. Der Sabbat wurde nicht dazu gegeben, um Kleidung auszubessern, Speisen zu kochen, Vergnügungen mitzumachen oder irgendeiner weltlichen Beschäftigung nachzugehen. Vor Sonnenuntergang müssen alle weltlichen Arbeiten, alle weltlichen Zeitungen und Bücher beiseitegelegt werden. Eltern, erklärt euren Kindern eure Handlungsweise und deren Zweck und lasst sie teilnehmen an euren Vorbereitungen, um den Sabbat in Übereinstimmung mit dem Gebot zu feiern.“ – *Zeugnisse*, Band 6, S. 356.

„Wir sollten die Grenzen des Sabbats mit Eifer bewachen, eingedenk dessen, dass jeder Augenblick geweihte, heilige Zeit ist. Wenn es möglich ist, sollten Arbeitgeber ihren Angestellten die Zeit vom Freitagmittag bis zum Beginn des Sabbats freigeben, damit sie Zeit zur Vorbereitung haben und den Tag des Herrn mit ruhigem Gemüt willkommen heißen können.“
– *Zeugnisse*, Band 6, S. 356.

„Vor Sonnenuntergang sollten sich die Familienmitglieder versammeln, um Gottes Wort zu lesen, zu singen und zu beten. Auch hier tut eine Reform Not, denn viele haben es hierin fehlen lassen. Wir müssen dies Gott und einander bekennen und von neuem anfangen, besondere Vorkehr zu treffen, damit jedes Familienglied vorbereitet sei, den Tag, welchen Gott gesegnet und geheiligt hat, zu ehren.“ – *Zeugnisse*, Band 6, S. 357.

„Noch eine andere Sache verdient Beachtung am Rüsttag. An diesem Tag sollten alle Missverständnisse zwischen Geschwistern, sei es in der Familie oder in der Gemeinde, beseitigt werden. Lasst alle Bitterkeit, Zorn und Grimm aus der Seele entfernt werden. In demütigem Geiste ‚bekenne einer dem andern seine Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet.‘“ – *Zeugnisse*, Band 6, S. 356.

„Jetzt ist die Zeit, das Panier der Wahrheit durch treues Sabbathalten hochzuhalten. Jetzt ist die Zeit, durch die Gnade und Hilfe des Herrn unsere Mängel des Charakters zu überwinden und für die letzte Prüfung fest zu stehen. Uns ist es nicht möglich, durch eigene Kraft und Stärke gerettet zu werden. Lasst uns den Herrn mit einem demütigen Herzen suchen, unsere Sünden und Fehler bekennen und den Herrn bitten, das für uns zu tun, was wir selbst nicht zu tun imstande sind, damit die Decke zu unserem Schutz über uns ausgebreitet werden kann, wir das Siegel des lebendigen Gottes an unseren Stirnen tragen und Glieder der 144.000 sein können.“

Lasst uns mit aller uns von Gott gegebenen Kraft darum kämpfen, unter den Hundertvierundvierzigtausend zu sein.“ – *Review and Herald*, 3. September 1905. □



Auf Empfang geschaltet?

von S. Schalbot

Es war Dienstwechsel im Kontrollturm eines internationalen Flughafens. Der Fluglotse, der gerade seinen Posten von seinem Kollegen übernommen hatte, verschaffte sich erstmal gemächlich einen Überblick auf dem Radarschirm. Plötzlich aber fuhr er zusammen. Was war denn das? Sein Blick fiel auf zwei sich aufeinander zubewegenden Punkte. Schlagartig erkannte er, dass sein Vorgänger einen großen Fehler begangen hatte und dass ihm selber jetzt nur noch wenige Sekunden zum Handeln blieben, um eine große Flugzeugkatastrophe abzuwenden, denn zwei der größten Passagierflugzeuge flogen direkt aufeinander zu. In Windeseile gab er einem der beiden Piloten über Funk den Befehl, die Flughöhe stark nach unten zu korrigieren. Der Pilot reagierte blitzschnell und befolgte die Anweisung unverzüglich, ohne nach dem Grund zu fragen. Im selben Augenblick, als die schwere Boeing sich nach unten senkte, sah der Pilot wie ein entgegenkommendes Flugzeug nur wenige Meter über seines hinwegflog.

Das Leben gleicht in gewisser Hinsicht einem Flug. Für den richtigen Kurs braucht man eine gute Verbindung zum Kontrollturm; denn dort befindet sich jemand, der unseren Kurs im Auge behält und korrigierend eingreifen kann. Dieser Person muss man vertrauen und dementsprechend handeln, auch wenn man sie nicht zu Gesicht bekommt. Manchmal entscheiden nur wenige Sekunden über das weitere Schicksal des Lebens. Deshalb ist eine gute und stabile Verbindung zu dem, der uns im rechten Augenblick immer mit der richtigen Information versorgen kann, unerlässlich.

Im sündlosen Zustand war diese Verbindung zu unserem Schöpfer störungsfrei und intakt. Adam wurde Eva zur Seite gestellt, und er erfreute sich eines freien Umgangs mit Jesus und den Engeln. Aber etwas geschah, das diesen Umgang mit Gott zerstört hat. Die Sünde verursachte eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer, und auch die zwischenmenschlichen Beziehungen wurden brüchig. Seitdem befindet sich die Menschheit beständig auf einem Kollisionskurs,

und die Folgen sind heute in unserer Gesellschaft klar ersichtlich. Doch Jesus kam auf diese Welt, um durch seinen Tod die fehlende Verbindung zwischen den Menschen und der Zentrale des Universums wiederherzustellen.

Die Sehnsucht des Menschen nach Kommunikation

Das Kommunikationsbedürfnis des Menschen zu Gott, aber auch zu seinen Mitmenschen blieb jedoch tief in ihm verankert. Sehen wir uns nur einmal den Erfolg der sozialen Netzwerke im Internet wie z. B. Facebook, Twitter oder der zahlreichen Blogs an. Man hat den Eindruck, dass jeder kommunizieren will, und zwar weltweit, kulturübergreifend, mit so vielen Leuten und so schnell wie möglich. Obwohl die zwischenmenschliche Verständigung heute so einfach geworden ist, wie noch nie, stellt sich die Frage, ob sie jedoch nicht gleichzeitig abgeflacht ist und an Qualität eingebüßt hat. Durch die zunehmende virtuelle Interaktion leidet darunter oft die Tiefe und das Persönliche des Miteinanders.

Ist unsere Verbindung zu Gott nicht auch in Gefahr, der Tendenz der modernen Kommunikationsart zu folgen und dadurch oberflächlicher und unpersönlicher zu werden? Können wir ein kurzes Morgen- und Abendgebet und eventuell ein kurzes Stoßgebet zwischendurch als eine persönliche Beziehung zu Gott bezeichnen? Ist damit auf meinem Lebensflug eine feste Funkverbindung zu der Zentrale sichergestellt?

Wie können wir eine solche Verbindung aufbauen und aufrechterhalten?

Die Bibel rät uns: „Dass sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden möchten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns.“ (*Apostelgeschichte 17, 27.*)

Was bedeutet das? Hier fordert uns Gott auf, aktiv und ernstlich den Kontakt zu ihm zu suchen, denn er lässt sich von jedem finden, der aufrichtig nach ihm sucht. Wenn wir dieser Einladung gefolgt sind, treten wir in eine Freundschaftsbeziehung, die täglich gepflegt werden muss!

Diese Art der Beziehung beschreibt Jesus sehr eindrücklich in dem Gleichnis vom Weinstock und den Reben. „Bleibet in mir und ich in euch!“ (*Johannes 15, 4.*) Die Rebe empfängt durch den Saft alle Elemente und Stoffe, die sie für eine gesunde Entwicklung und Wachstum braucht. Auf den Alltag bezogen bedeutet dies, dass wir zur nötigen Zeit mit Kraft, Weisheit, Trost und Ermahnung, aber auch emotional mit Freude, Liebe und Frieden versorgt werden.

Im Folgenden wollen wir uns ein Beispiel aus dem Alltag anschauen, welches das Prinzip der Verbindung mit Gott veranschaulicht. Wenn es auch nicht mehr ganz so modern ist, so ist es doch aus dem meisten Haushalten nicht wegzudenken: das Radio. Von dessen Funktionsweise können wir einige lebenswichtige Lektionen des praktischen Glaubenslebens ableiten.

1. Bin ich auf die richtige Wellenlänge eingestellt?

Welchen Wert hätte es nun, wenn man sich ein neues, vielleicht auch teures Gerät kaufen und ihm einen schönen

Platz in der Wohnung zuteilt, aber eine Funkverbindung zum Sender fehlen würde? Ein Radio ohne Funkempfang ist wertlos. Um Nachrichten empfangen zu können, muss es erst ans Stromnetz angeschlossen und anschließend auf eine bestimmte Wellenlänge eingestellt werden. Geistlich gesehen heißt das: Ich entscheide mich für Gott und liefere mich ihm aus. Jeden Morgen muss ich diesen Akt der Hingabe jedoch erneuern und somit den „Empfänger“ auf die richtige Wellenlänge einstellen. Hiermit stellen wir uns täglich ganz auf Gott ein und sind bereit, alles zu hören und zu tun, was Gott uns am jeweiligen Tag mitteilen möchte.

2. Justiere ich die richtige Frequenz immer wieder nach?

Die tägliche Übergabe allein stellt jedoch keine ausreichende Garantie dar, dass meine Verbindung zu Gott den ganzen Tag über aufrechterhalten bleibt. Denn während des Tages werden viele Reize und Eindrücke auf meine Sinne wirken, durch die ich vielleicht sogar unmerklich versucht sein werde, von meiner ursprünglichen Absicht abzuweichen.

Pflichten und die Alltagshektik nehmen unsere Aufmerksamkeit und Zeit in Anspruch, so dass wir in Gefahr sind, die Verbindung zu Jesus zu verlieren und in Sünde zu fallen. Viele verschiedene Sender werden, vielleicht sogar mit großen Werbeaufschriften, um meine Aufmerksamkeit werben und mich veranlassen, meinen Sender auf ihre Frequenzen umzuschalten.

Aus meiner persönlichen Erfahrung kann ich sagen, dass man sich während des Tages kurze Augenblicke Zeit nehmen muss, um die Wellenlängen wieder nachzustimmen. Das kostet nicht viel Zeit, ist aber sehr hilfreich. Denn „jede Stunde haben wir Licht vom Himmel nötig, so dass wir zwischen dem Heiligen und dem Gewöhnlichen, zwischen dem Ewigen und dem Zeitlichen unterscheiden können.“ – *Leben und Wirken*, S. 310.

„Dafür müssen wir uns nicht die ganze Zeit betend auf unseren Knien befinden, aber wir können beständig um seine Gnade bitten, auch wenn wir unterwegs sind oder wenn wir unseren alltäglichen Pflichten nachgehen.“ – *Our High Calling*, S. 148.



3. Lasse ich meinen Empfang von Störsendern überlagern?

Manchmal werden wir von „Störsendern“ auf unseren „himmlischen“ Frequenzen mit einem Rauschen gestört, damit wir unseren Sender nicht mehr klar hören können. Dieses Phänomen ist mir aus meiner Kindheit bekannt, wo man bestimmte Radiosendungen absichtlich mit anderen Sendern, die auf der gleichen oder einer benachbarten Frequenz sendeten, störte, damit dem Volk bestimmte Informationen vorenthalten blieben. So ist es auch heute das Bemühen des Feindes, das Volk Gottes von der Quelle seiner Kraft fernzuhalten, indem er aus einer alltäglichen Situation Kapital schlägt und unsere Gedanken- und Gefühlswelt attackiert, z. B. mit negativen Gefühlen anderen gegenüber, Entmutigung über den eigenen Zustand, unbeherrschte Gemütsausbrüche, lustvolles Verlangen etc. In solchen Situationen müssen wir uns bewusst werden, dass diese Angriffe unsere menschliche Kraft übersteigen und wir sofort Gottes Hilfe brauchen.

„Niemand ist auch nur einen Tag oder eine Stunde lang sicher ohne das Gebet... Während wir vor den Anschlägen Satans beständig auf der Hut sein müssen, sollten wir ohne Unterlass im Glauben beten.“ – *Der große Kampf*, S. 533.

Dann ist uns die Verheißung gewiss: „Nichts vermag das Verlangen des Herzens zu dämpfen oder zu ersticken. Es übertönt den Lärm der Straße und das Dröhnen der Maschinen. Wir reden mit dem Herrn, und er hört uns.“ – *Ruf an die Jugend*, S. 158.

4. Wie gehe ich mit dem mir anvertrautem Gerät um?

Manchmal wiederum gehen wir mit dem empfindlichen Gerät nicht behutsam genug um, sodass es Schaden nimmt und dadurch für den Alltag und seine Anforderungen fast unbrauchbar wird. Durch schlechte Gewohnheiten können wir so unempfindlich für die Eindrücke des Heiligen Geistes werden, dass er kaum noch mit uns in Verbindung treten und kommunizieren kann.

„Die Nerven des Gehirns, die den Ablauf aller körperlichen Funktionen bestimmen, sind das einzige Medium, über das der Himmel mit dem Menschen in Verbindung treten und seine innersten Regungen beeinflussen kann. Was immer den Stromkreislauf im Nervensystem unterbricht, schwächt die Lebenskraft und verursacht ein allmähliches

Absterben der Empfindsamkeit des Verstandes und der Seele.“ – *Zeugnisse, Band 2*, S. 344.

Uns wurden viele Ratschläge hinsichtlich unseres Lebensstils durch den Geist der Weissagung gegeben, weil Gott wusste, in welcher gefährlichen Zeit das Volk Gottes am Ende leben würde. Die hektische Zeit, die Reizüberflutung mit Angeboten und Informationen sind eine beständige Ablenkung vom Wesentlichen. Gerade deswegen wird uns geraten, dass unser Leben in jedem Bereich von Einfachheit gekennzeichnet sein sollte. Auch unser Wohnort sollte sich beispielsweise in einer Gegend befinden, wo wir so weit wie möglich von unnatürlichen und sündigen Reizen abgeschirmt bleiben und für die Frequenz Gottes aufnahmefähiger sind.

5. Schalte ich das Radio manchmal einfach ab?

Manchmal ist mir vielleicht die Stimme, die zu meinem Gewissen spricht, nicht willkommen, und ich möchte sie dann am liebsten zum Schweigen bringen. Dann drehe ich symbolisch einfach das Radio ab und will meine Ruhe. Das Problem dabei ist, dass dann weder ich selbst noch die anderen in meinem Umkreis durch mich die Stimme Gottes hören können. Dann bin ich nicht mehr auf Empfang, die Funkverbindung ist unterbrochen, und ich bin kein Sendekanal mehr, durch den Gott seine Botschaften senden kann.

6. Bin ich selbst ein hörbarer Sender?

In der Heiligen Schrift und der Geschichte haben wir viele wertvolle Beispiele von Menschen, die täglich „auf Empfang“ waren und damit immer gleichzeitig auch als Sender fungierten. Wir lesen beispielsweise über Henoch, der „mit Gott wandelte“, oder Mose, der mit Jesus von Angesicht zu Angesicht sprach. Ihr Leben war ein Segen, denn durch sie sprach Gott zu der Welt.

Wie sie, können wir heute: „durch die Verbindung mit Christus und die Gabe des Heiligen Geistes Menschen zu ihm führen und damit ein Kanal sein, durch den der beste Einfluss des ganzen Universums geleitet werden kann.“ – *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 267. Denn „der ganze Himmel verlangt nach Kanälen, durch welche das heilige Öl fließen könne, um menschlichen Herzen zur Freude und zum Segen zu gereichen.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 412.

So wird der Nehmer zum Geber, der Empfänger zum Sender. □

Vergessen

von F. Staudinger



Wenn wir unser Weltgeschehen zurückdrehen, müssen wir feststellen, dass sich im religiösen Sinn vieles geändert hat. Wo wollen wir beginnen? Schauen wir doch einmal eine alte bebilderte Bibel an, wo Abel vor dem aufgerichteten Altar um Gnade und Barmherzigkeit betet und dass Gott sein Opfer gnädig annehmen möchte; oder wo eine Mutter mit ihren Kindern vor einem Tische steht, auf dem ein Laib Brot liegt. Sie danken für die Gaben und bitten um Segen und Gesundheit. Auch unser Heiland ist oft abgebildet, wie er kniend zu seinem Vater betet. „Und der Heiland entwich in die Wüste und betete.“ (Markus 1, 35.)

„Die Gebete Christi und seine Gewohnheit, Gemeinschaft mit Gott zu pflegen, machten großen Eindruck auf seine Jünger. Eines Tages fanden sie ihren Herrn nach kurzer Abwesenheit in inbrünstigem Gebet. Er schien sich ihrer Gegenwart nicht bewusst zu sein und fuhr fort laut zu beten. Die Herzen der Jünger wurden tief bewegt. Als er mit dem Beten aufhörte, sagten sie zu ihm: ‚Herr, lehre uns beten!‘ Als Antwort wiederholte Christus das Vaterunser, wie er es in der Bergpredigt gelehrt hatte.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 137.

„Unser Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein

Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel. Unser täglich Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie wir unseren Schuldigern vergeben, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. (andere Übersetzung: „erlöse uns von dem Bösen“.) Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“ (Matt-häus 6, 9-13.)

Vergangenen Sommer besuchten wir befreundete Bauersleute; sie luden uns zum Essen ein, und da sich keiner zum Beten anschickte, fragte ich: „Wollen wir zum Essen beten?“ Unser Gastgeber sagte: „Das gab es früher, leider ist das in Vergessenheit geraten.“ Schade, dass es so weit gekommen ist, aber warum? Alles ist so selbstverständlich geworden, uns geht es gut, Gott gibt uns zu essen und zu trinken. Früher gab es viel mehr Gläubige und bittere Not, und in dieser Not stützte sich der Mensch auf die Worte Gottes: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.“ (Psalm 50, 15.) Damals glaubten die Menschen noch, dass ihre Hilfe allein von Gott abhängig ist. „An

Gottes Segen ist alles gelegen“, war ihre Aussage.

Inzwischen sind wir im Monat April des neuen Jahres angekommen. Wissen wir jetzt, was uns in den restlichen Monaten erwartet? Was werden sie uns bringen? Was werden die Kennzeichen der Gedanken und Aufgaben der Welt sein? Der weise Salomo schreibt in Prediger 1, 9: „Was ist’s, das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ist’s, das man getan hat? Eben das man hernach tun wird; und geschieht nichts Neues unter der Sonne.“ Das soll heißen: Es wird wieder eine Zeit kommen, in der die Menschen beten werden. Warum? In Amos 8, 11 ist zu lesen: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr Herr, dass ich einen Hunger ins Land schi-

cken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn, zu hören.“ Ja, wo man nicht mehr um das Brot bittet und Verlangen nach dem Wort Gottes hat, so fragt man auch nicht nach dem Schöpfer aller Dinge. Warum wird er vergessen? Obwohl Gott so gnädig und barmherzig ist, „der die Sünde vergibt und erlässt die Missetat den Übrigen seines Erbteils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig.“ (Micha 7, 18.) Möchte doch der Geist Gottes uns daran erinnern, dass wir beten und für seine Liebe danken, die wir täglich verspüren dürfen, und nicht vergessen, dass Jesus Christus sich für uns ans Kreuz schlagen ließ. Seid nicht undankbar unserem Schöpfer und Erhalter gegenüber!

Werden wir nicht oft genug ermahnt die Wege Gottes zu gehen, auf die Gebote zu achten, den Sabbat heilig zu halten, die richtige Ernährung zu uns zu nehmen? Aber wir denken, wir würden es schon allein schaffen, wir sind doch stark – ja, so stark wie das schwache Glied in einer Kette!

„Heilige Engel besuchten oft den Garten und gaben Adam und Eva Belehrungen betreffs ihrer Beschäftigung; sie belehrten sie auch über die Empörung und den Fall Satans. Die Engel warnten sie vor Satan und ermahnten sie, sich bei ihrer Arbeit nicht voneinander zu trennen; denn sie könnten in Berührungen mit dem gefallen Feinde kommen. Die Engel schärften ihnen auch ein, sich streng an die Vorschriften zu halten, die Gott ihnen gegeben habe, denn nur bei vollkommenem Gehorsam seien sie sicher. Dann könnte dieser gefallene Feind keine Macht über sie haben.“ – *Erfahrungen und Gesichte*, S. 136.

Vergessen wir die Warnung der Engel?

Leider folgen wir dem Bösen mehr und mehr, er hilft uns vergesslich zu sein und nicht auf die Warnungen Gottes zu hören,

obwohl Gott es gut mit uns meint.

„Gott hat der Welt ausreichend Licht gegeben, um die Schlingen Satans entdecken zu können. Gäbe es keine anderen Beweise, sollte es den Christen als Gegenargument schon ausreichen, dass die Geister keinen Unterschied zwischen Gerechtigkeit und Sünde, zwischen den edlen und reinen Aposteln Christi und den verdorbenen Dienern Satans machen. Weil behauptet wird, auch die Schlechtesten könnten in den Himmel kommen und hätten dort gehobene Stellungen, vermittelt Satan der Welt den Eindruck, dass es ganz egal ist, wie schlecht man ist, egal, ob man an Gott und die Bibel glaubt oder nicht. Lebt so, wie es euch gefällt; der Himmel ist eure Heimat!“ – *Die Geschichte der Erlösung*, S. 383.

Und schon sind die Warnungen vergessen. Deshalb taucht der Gedanke auf – natürlich vom Bösen eingegeben –, wir bräuchten doch gar nicht zu beten und bitten; denn der Gott im Himmel sei doch so gnädig. Vergessen wir doch die Warnung und leben, wie es uns gefällt!

Haben wir auch vergessen, dass wir Licht und Salz sein sollen? „Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man's salzen? Es ist hinfort zu nichts nütze, denn dass man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten.“ (Matthäus 5, 13.) Wir haben vergessen, ein wenig Salz bei uns zu haben, denn in Markus 9, 50 lesen wir Folgendes: „Habt Salz bei euch und habt Frieden untereinander.“

Dasselbe sagt Christus in Matthäus 5, 14 vom Licht: „Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.“ Lassen wir das von Gott gegebene Licht immer recht leuchten? Was spricht Gott zu der Gemeinde von Philadel-



phia? „Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet.“ (Offenbarung 3, 8.) Also kommt es nicht darauf an, dass wir uns irgendwie den verderblichen, irreführenden, das Wort Gottes verdunkelnden und die Seele der Ungläubigen und Gläubigen verwirrenden Sitten und Gebräuchen der uns umgebenden Welt und ihren Überlieferungen unterwerfen – sondern im Gegenteil: Wir müssen Christi Wort bewahren und seinen Namen nicht verleugnen, dass wir Salz bei uns haben. Nachfolger Jesu müssen beides sein, Licht und Salz, wenn durch ihren Wandel und durch ihre Werke der Vater im Himmel vor den Menschen, unter denen sie wohnen, verherrlicht werden soll. Leider haben die einen nur Salz und leuchten nicht, und die anderen sind bemüht, zu leuchten, aber sie haben die Salzkraft verloren. Der einen Rede und Wandel ist „lieblich“, aber nicht „mit Salz gewürzt“, und die anderen sind wohl gesalzen, aber das Liebliche, das Freundliche, das Anziehende lassen sie vermissen. Ich würde sagen, der Mangel an Salz ist schlimm, aber weil die Welt so dunkel geworden ist, müssen wir unbedingt leuchten.

Es gibt eine herrliche Dreieit mit köstlichem Klang: Leben, Liebe, Licht. Wenn der Herr sagt: „Ihr seid das Licht der Welt, lasset euer

Licht leuchten vor den Menschen, dass sie eure guten Werke sehen“ (Matthäus 5, 16), so meint er sein eigenes Leben, das durch die Liebe der Seinen in der Welt strahlen soll, nachdem er selbst diese Welt wieder verlassen hat und zum Vater gegangen ist. Willst du wissen was Licht ist, wahre, reine, ungekünstelte, natürliche, vollkommene Liebe? Sieh den an, der da sagte: „Ich bin das Licht der Welt,“ und willst du den Wohlgeruch der Liebe verbreiten, so tritt in seine Fußstapfen. Er hat gesagt: „Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis.“ (Johannes 8, 12.)

Ist nicht die Liebe Gottes ausgegossen durch den Heiligen Geist in die Herzen der Kinder Gottes, der Nachfolger Christi? Wir wollen Nachfolger Christi sein – aber warum vergessen wir dann, dass Jesus aus Liebe zu uns ans Kreuz ging? Wie oft gehen wir unsere eigenen Wege, wo doch der Heiland sagte: „Folget mir nach, ich bin der rechte Hirte, ich führe euch zur guten Weide.“ Und was machen wir? Wir lassen uns gar nicht führen, wir wollen stark sein wie Eva und fallen in die Sünde.

Was sagt Paulus zu den Korinthern? „Ihr seid Briefe Christi, von aller Welt gelesen.“ Deshalb dürfen wir auch nicht vergessen, dass wir von unseren Nachbarn, Arbeitskollegen und Schulkameraden beobachtet werden. Sprechen wir wie die Welt, unschöne Worte, die Sprache der Straße? Habe ich etwa ganz vergessen, dass meine Worte die ich auf Facebook geschrieben habe, von vielen Menschen gelesen werden können? Und Welch ein Licht fällt auf meinen Charakter, meinen Glauben? Setze ich mit meinen Worten und meinen Bildern ein Zeugnis für Jesus frei oder nicht? „Meidet allen bösen Schein!“ (1. Thessalonicher 5, 22.)

Wir, die wir im Geiste leben, sollen auch im Geiste wandeln, und dieser Wandel im Geiste ist ein Wandel in guten Werken, zu denen wir „geschaffen sind in Christo Jesu“, die Gott zuvor für uns vorgesehen hat. Sie sind nicht Gesetzes Werke nach eigener Wahl, zur eigenen Ehre, in eigener Kraft, sondern sie sind die Frucht eines Wandeln im Glauben, deshalb sind wir ein offener Brief. „Also lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5, 16.)



„Der Feind aller Wahrheit sucht mit betrügerischer Macht Männer und Frauen zu veranlassen, Gott, durch menschliche Ordnungen und Einrichtungen zu ersetzen und das zu vergessen, was zum Heil und Glück der Menschheit ausersehen worden ist.“ – *Propheten und Könige*, S. 119.

Lasst uns bitte nicht außer Acht lassen, dass Jesus uns vom Verfolger befreien, uns an der Hand führen und zum Vater bringen möchte, wo alle Sorgen und Lasten vergessen sind.

„Wir sind Menschen, die nur langsam lernen und so schnell wieder vergessen. Wir sind unfähig, aus uns selbst etwas Gutes hervorzubringen; doch was wir nicht tun können, wird durch die Macht Gottes in jeder demütigen und gläubigen Seele bewirkt. Durch den Glauben wurde das Kind der Verheißung [Johannes der Täufer] gegeben; durch den Glauben wird auch geistliches Leben geboren, und wir werden befähigt, Werke der Gerechtigkeit zu tun.“ – *Das Leben Jesu*, S. 80.

Wir haben so viele Verheißungen. Gott möchte uns nicht alleine lassen, und doch geben wir dem Feind immer wieder Gelegenheit, uns zu verführen. Wir sind wie das Volk Israel: Sie hatten den Herrn, ihren Gott vergessen, wie wir in Jeremia 3, 21 lesen: „Man hört ein klägliches Heulen und Weinen der Kinder Israel auf den Höhen, dafür, dass sie übel getan und des Herrn, ihres Gottes vergessen haben.“

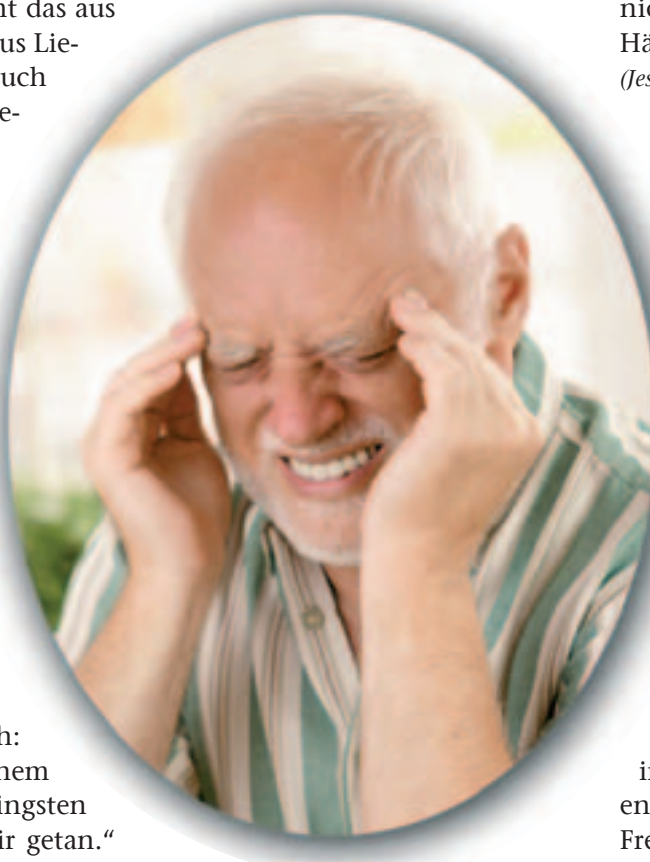
„Die Pflanze keimt, wächst und bringt Frucht, nicht zum Selbstzweck, sondern, sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen.“ (Jesaja 55, 10.) So soll auch der Mensch nicht für sich selbst leben. Der Christ lebt in der Welt als Botschafter Christi und für die Errettung anderer Seelen. Ein Leben, das sich nur um das Ich dreht, kann weder wachsen noch fruchtbar sein. Wer Christus angenommen hat als seinen persönlichen Erlöser, wird sich selbst vergessen und bemüht sein, anderen zu helfen. Sprecht über die Liebe Jesu, erzählt von seiner Güte! Übernehmt alle notwendigen Pflichten. Empfindet eine Last für andere in eurem Herzen und tut alles, was in euren Kräften steht, um verlorene Seelen zu retten. Wenn ihr den Geist Christi empfangt – den Geist selbstloser Liebe und Einsatzbereitschaft für andere –, werdet ihr wachsen und

Frucht hervorbringen. Die Früchte des Geistes werden heranreifen in eurem Wesen. Euer Glaube wird zunehmen, eure Überzeugung sich vertiefen und eure Liebe vollkommener werden. Ihr werdet Christus immer ähnlicher werden und seine Wesenszüge widerspiegeln in allem, was rein, edel und lieblich ist.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 14.

Wir haben im Buch *Christi Gleichnisse* davon gelesen, „sich selbst zu vergessen“. Oftmals liest man in Zeitungen, wie Menschen sich für andere einsetzen, obwohl sie selber Hilfe benötigen, das heißt, sie haben sich und ihr Problem vergessen. Geschieht das aus Pflichtbewusstsein oder aus Liebe? Was die Triebfeder auch sein mag, jede gute Tat geschieht durch das Treiben des Heiligen Geistes. Wir geben uns immer wieder als Christen aus, und doch stellen wir manchmal fest, dass wir nicht handeln, wie es sich für Christen geziemt. Vergessen wir, was Jesus uns aufgetragen hat zu tun? Den Nächsten zu helfen in Wort und Tat. „Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (*Matthäus 25, 40.*)

Lasst uns darüber nachdenken, wie vollgestopft unser Kopf ist mit allen möglichen Dingen, die täglich auf uns einströmen: Nachrichten aus aller Welt, Termine, die wir wahrnehmen müssen, Anforderungen ohne Ende, von denen wir keine einzige vergessen dürfen. Manchmal weiß man nicht mehr, wie es im Sprichwort heißt, „wo einem der Kopf steht.“ Welch ein Wunder ist es, mit welchem Wissen und welcher Weisheit uns der Schöpfer ausgestattet hat, um all das zu bewerkstelligen!

Aber manchmal ist es auch ein Nachteil, dass wir alles Gehörte oder Erlebte in unserem Gedächtnis behalten. Wie gerne würden wir negative Erlebnisse oder Erinnerungen vergessen! Wie gerne würden wir nie mehr an Ereignisse denken, für die wir uns vor Gott und unseren Mitmenschen schämen! Manche Schelte, manche Beleidigung, manche Sünden die uns immer wieder quälen – ach, könnten wir sie in das Meer der Vergessenheit versenken, so wie Jesus verheißen hat, es mit unseren bereuten Sünden zu tun. Es



gibt auch Geschichten, die wir gelesen haben, Bilder, die wir gesehen haben, die sich unserem Geist eingeprägt haben. Diese machen uns Angst und erschrecken uns oft in unseren Träumen. O, wie gerne würden wir sie vergessen, ausradieren oder aus unserem Gedächtnis ausschneiden!

Gott sei gedankt, der uns in Matthäus 11, 28 zugerufen hat: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken!“ An seinem

Herzen können wir Ruhe finden und des bösen Feindes Anklagen zurückschlagen. Der Herr spricht in Jesaja 65, 16, letzter Teil: „...denn der vorigen Ängste sind vergessen, und sie sind vor meinen Augen verborgen.“ Dürfen wir denn bei solchen Verheißungen noch an Gottes Güte und Gnade zweifeln und uns fürchten und denken: „Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mich vergessen“? „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie denselben vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe in meine Hände habe ich dich gezeichnet!“ (*Jesaja 49, 15. 16.*)

Psalm 103 sagt uns, was wir uns immer vor Augen halten müssen: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat; der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler!“ (*Vers 1-5.*)

Mein Gebet ist jetzt und für immer, dass wir alle „durchschauen in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin beharren und sind nicht vergessliche Hörer, sondern Täter des Worts, dann werden wir selig werden in unserer Tat!“ (*vgl. Jakobus 1, 25.*) „Wohltun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl!“ (*Hebräer 13, 16.*)

„Wie könnt ich sein vergessen, der mein noch nie vergaß! Kann ich die Lieb ermessen, dadurch mein Herz genas? Ich lag in bitteren Schmerzen, er schaffte mein Leben neu, und stets quillt aus dem Herzen ihm neue Lieb und Treu!“ (*Zions-Liederbuch Nr. 128.*)

Amen.



„Wenn du wüsstest, was das Leben bedeutet...“

von O. Nasui



Erfahrungen, die dein Leben verändern können

Ich erinnere mich an eine Erfahrung, die ich vor einigen Jahren von einem jungen Bruder gehört habe. Er war verheiratet, Vater von 2 Kindern, ein talentierter Mensch – Professor, Prediger und Dichter. Dieser Bruder erzählte die traurige Erfahrung, die er durch einen schweren Unfall erlebt hat, welcher ihn beinahe das Leben gekostet hätte. Eines Tages fuhr er mit seinem Auto aus dem Ort, wo er wohnte, zur Hauptstadt des Landes. Es war ein Weg, der einige Stunden mit dem Auto in Anspruch nahm. Da er sehr früh aufstehen musste, spürte er während der Fahrt immer wieder, dass er kurz davor war, einzuschlafen, und er versuchte dagegen anzukämpfen. In einem Augenblick

schief er trotzdem ein, verlor die Kontrolle über das Auto, verließ die Fahrbahn, und das Auto überschlug sich einige Male. In der Folge kam dieser Bruder schwer verletzt ins Krankenhaus und lag sogar für einige Stunden im Koma. Die Ärzte kämpften um sein Leben. Nach einigen Stunden wurde er durch Gottes Gnade wieder wach und kam langsam wieder zu Bewusstsein. Nach diesem Unfall erzählte der Bruder – tief betroffen von diesem Vorfall, und voller Dankbarkeit Gott gegenüber – seine Geschichte und lobte Gott, dass er ihn noch am Leben erhalten hatte. Ich erinnere mich, ihn gehört zu haben, wie er seine Erfahrung gleich einige Tage, nachdem er aus dem Krankenhaus entlassen wurde, erzählte. Man konnte noch blaue Flecken in seinem Gesicht erkennen, er konnte sich nur schwer bewegen, und dieser Unfall hatte ihn besonders emotional sehr tief getroffen. In den folgenden Tagen hielt der Bruder trotz seines Zustands eine Serie von Vorträgen mit dem Motto: „Wenn du wüsstest, was das Leben bedeutet.“ Er kam nach vorne und begann seine Erfahrung zu erzählen, vor allem, wie er nach dem Koma wie

aus einem Traum wieder wach wurde. Mit zitternder Stimme, voller Aufregung und Tränen in den Augen dankte er Gott, dass er noch am Leben war und sich seine Familie, Freunde und Geschwister noch mit ihm zusammen freuen konnten und er mit ihnen. Ich verfolgte seine Themen auch durch das Internet und ich werde nie vergessen, was er während seinen Präsentationen immer wieder wiederholte: „Wenn du wüsstest, was das Leben bedeutet, würdest du es dir nicht mal erlauben, auch nur eine Löwenzahnblüte zu pflücken.“ Durch diese Aussage versuchte der Bruder, die Botschaft über den Wert des Lebens zu übermitteln, wie kostbar das Leben ist, was das Leben an sich bedeutet, wie kurz das Leben ist, wie vergänglich wir sind und nicht zuletzt, wie wir das Leben leben sollen. Mit anderen Worten: das Leben hatte für ihn eine neue Bedeutung bekommen. Jetzt sah er das Leben aus einer anderen Perspektive. Er lebte ein „neues“ Leben, das durch Jesu Liebe und Gnade verlängert worden war.

Mein lieber Freund, wenn du diese Geschichte gelesen hast, bitte ich dich, im Lauf des Alltags

stehen zu bleiben und dir folgende Frage zu beantworten: „Weißt du, was das Leben bedeutet?“

Ein Leben der Superlative

Ich habe in meinem Leben viele Definitionen und Ausdrücke gehört, was das „Leben“ betrifft, und einige von ihnen waren sehr interessant. Aber keine hat mich so beeindruckt, wie die Aussage der Heiligen Schrift, nämlich die Art, wie Jesus sich selbst darstellt, als er unter anderem sagt: „**Ich bin [...] das Leben.**“ (Johannes 14, 6.) In diesem Zusammenhang sagte auch Apostel Paulus: „**Denn für mich ist Christus das Leben...**“ (Philipp 1, 21 Einheitsübersetzung)

Das Leben ist nicht nur eine Zeitperiode, ein Umstand. Das Leben ist nicht, wie einige Menschen glauben, ein guter Ruf, Kompetenz, Reichtum und Geld. Dies ist das vergängliche Leben, das früher oder später enden wird. Das Leben ist mehr als das, was einige glauben. Das Leben ist eine „Person“, Jesus Christus. Und er sagt in Johannes 10, 10: „**Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen.**“ Im Englischen wird das Wort *abundantly* benutzt, was „mehr als genügend, in Fülle“ bedeutet. Am Anfang wurde dem Menschen Leben in Fülle gegeben. Alles war perfekt, aber wir haben durch die Sünde die Lebensqualität verloren, und das Leben in einem sündigen Zustand ist eines, worüber die Heilige Schrift folgendes sagt: „**Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe.**“ (Hiob 14, 1.) Der folgende Spruch bestätigt dies: „Jeder Tag scheint zu kurz für all die Gedanken, die wir denken. Alle Wanderungen, die ich unternehmen möchte. Für all die Bücher, die ich lesen will, und all die Freunde, die ich sehen will.“ (John Burroughs) Aber es gibt für uns eine frohe Botschaft, die uns Hoffnung gibt, nämlich ein Leben in Fülle, ein echtes Leben. Dieses werden wir nur in Jesus finden. Dieses Leben ist nicht begrenzt auf 70 oder für die Stär-

keren 80 Jahre, wie die Bibel sagt, sondern es fängt schon hier an, als ein Vorgeschmack auf das ewige Leben. Mehr als das, es ist ein Leben von höchster Qualität!

Qualität versus Quantität

Vor einigen Jahren besuchte ich eine Familie; anlässlich dieses Besuchs sprach ich mit dem Mann, dem Vater. Wir hatten ein Gespräch von Herz zu Herz. Dieser Vater, ein lieber Bruder, erzählte mir Folgendes: „Gott hat mich mit einer gläubigen Ehefrau und mit gesunden Kindern gesegnet, die ich liebe wie meine eigene Seele, aber ich möchte dir etwas Vertrauliches sagen.“ Während er das sagte, strömten Tränen über sein Gesicht. „Ich habe mein ganzes Leben lang von früh bis spät gearbeitet, um meine Familie mit Geld zu versorgen. Ich wollte ihnen allen Komfort bieten, den ich geben konnte. Ich kämpfte darum, dass es meiner Familie an nichts mangelt, dass sie alles haben, was sie sich wünschen, und ich habe vieles im Leben erreicht. Wir hatten auch viel Freude, aber ich muss dir mit Schmerzen sagen, dass ich den wichtigsten Teil meines Lebens vernachlässigt habe, nämlich meine Frau und die Kinder. Meine Kinder hatten nur sehr selten etwas von mir. Ich habe ihnen nur wenig Zeit gewidmet, und jetzt trage ich die Konsequenzen: Mein Herz tut mir weh wegen dem, was ich jetzt erleben muss. Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, würde ich einiges besser machen, ich würde anders leben. Ich würde die Prioritäten des Lebens anders setzen, ich würde das Leben schöner machen, ich würde versuchen, meinem Leben einen anderen Sinn zu geben.“ Ich versuchte, ihn zu ermutigen, wir haben gebetet, und ich habe ihn brüderlich umarmt. Und ich merkte, dass er mit Gottes Gnade alles versuchte, was in seiner Macht stand, um die Gegenwart zu retten. Die Vergangenheit blieb nur noch eine Erinnerung, aber viele traurige

Erinnerungen schmerzen. Jesus ist der, der mit Liebe die Situation jedes einzelnen Menschen versteht und verwundete Herzen wieder heilt. Dies geschah auch in dieser lieben Familie. Jesus nahm diesen Fall in seine Hand und wird mit Sicherheit retten, was in der Vergangenheit vernachlässigt wurde, besonders wenn der Betroffene um Vergebung und Hilfe bittet.

Ein kurzer Ausschnitt aus Salomos Leben

Mir gefällt die biblische Geschichte des jungen Königs Salomo sehr, als Gott ihm in der Nacht erschien und zu ihm sprach: „**Bitte, was soll ich dir geben?**“ Und Salomo sprach zu Gott: „... **so gib mir nun Weisheit und Erkenntnis...**“ Daraufhin sprach Gott zu Salomo: „**Weil du das im Sinn hast und hast nicht um Reichtum noch um Gut noch um Ehre noch um deiner Feinde Seele noch um langes Leben gebeten...**“ (2. Chronik 1. 7. 10. 11.) Wir sehen, dass Salomo nur einen einzigen Wunsch hatte: nicht langes Leben oder viele Lebensjahre, sondern er bat um Weisheit, damit er wüsste, wie er sein Leben leben sollte – und das nicht irgendwie, sondern nach dem Willen Gottes. Er wollte dem Leben Qualität geben und nicht Quantität, und so segnete ihn Gott. So fing die schöne Geschichte des jungen Königs Salomo an. Was später folgte, war traurig, aber leider eine Tatsache.

Albert Camus sagte einmal: „Das Leben ist die Summe unserer Entscheidungen“.

Wie wird der Wert deines Lebens gemessen?

Für jeden von uns schlägt einmal die letzte Stunde. Wann die Sonne für dich nicht mehr scheint, die Minuten, Stunden, Tage kannst du nicht mehr zählen. Alles, was du gesammelt hast, sei es wertvoll oder wertlos, fällt anderen Händen zu. Reichtum, Ehre und Kraft verschwinden

dann wie Rauch im Wind. Es wird ohne Bedeutung sein, was du besessen oder geschuldet hast. Bitterkeit, Groll und Neid werden nicht mehr sein. Ebenso verlieren Hoffnungen, Ambitionen, Pläne und Versprechungen ihre Gültigkeit. Siege und Niederlagen, die dir einmal so wichtig erschienen, werden vergessen sein. Am Ende ist es ohne Bedeutung, woher du kommst und wo du gewohnt hast, ob du schön oder intelligent warst. Selbst dein Geschlecht und deine Hautfarbe werden bedeutungslos sein. Was wird dann zählen? Wie wird der Wert deines Lebens gemessen? Es wird nicht das zählen, was du gekauft hast, sondern was du gebaut hast. Nicht was du genommen hast, sondern was du gegeben hast. Es wird nicht dein Erfolg zählen, sondern was du hinterlassen hast. Nicht was du

gelernt hast, sondern was du andere gelehrt hast. Dann zählt jede integre Handlung, Mitgefühl, Mut und jedes Opfer, das die anderen erhöht, ihnen geholfen und sie ermutigt hat, deinem Beispiel zu folgen. Was letztendlich zählt, ist dein Charakter und nicht deine Kompetenz. Es wird nicht zählen, wie viele Leute du gekannt hast, sondern wie viele deine Abwesenheit für lange Zeit spüren werden. Es werden nicht deine Erinnerungen zählen, sondern die Erinnerung deiner Lieben an dich. So ein Leben, das etwas zählt, ist nicht das Ergebnis des Zufalls, sondern der richtigen Wahl!

Fazit

Meine Lieben, ich glaub wir sind uns alle dessen bewusst, dass wir nur ein Leben und nicht

mehrere, hier auf Erden haben. Eines Tages, ob wir wollen oder nicht, werden wir für alles was wir gedacht, gesagt und getan haben, zur Rechenschaft gezogen. Und weil der liebe Gott uns heute noch Gnade geschenkt hat, sollen wir ein heiliges Leben nach seinem Willen leben, ein Leben in Fülle mit Jesus. Ich wünsche mir, dass wir das Leben so sehr schätzen, so dass wir uns nicht mehr leisten, die Blüte einer Blume zu zupfen, dass wir die Tiere mit mehr Mitgefühl behandeln und mehr als alles andere, dass wir unsere Lieben und Nächsten achten, respektieren und lieben. Das geschieht nur, wenn wir Jesus ins unseren Herzen haben. Seine Anwesenheit wird Liebe, Mitgefühl und Zärtlichkeit mit sich bringen. Ich wünsche uns allen ein erfülltes und gesegnetes Leben! □

Nachrufe

Am 18. Januar 2014 ist unsere liebe Schwester

Ursula Lorei,

geborene Gondolf, im Alter von 82 Jahren in Frieden entschlafen.

Sie wurde am 22. Dezember 1931 in Friedberg, Hessen, geboren. Als junges Mädchen erlebte sie die Schrecken des Zweiten Weltkriegs, als sie bei jedem Fliegeralarm eiligst die Zuflucht des Schutzkellers aufsuchte. Sie sagte danach immer wieder mit großer Dankbarkeit: „Gott hat uns wieder beschützt!“

Verbunden durch ihre Heirat zog sie später in ihr gemeinsam mit ihrem Mann erbautes Haus nach Weckesheim bei Friedberg. Hier war sie für ihre Neffen und Nichten wie eine Mutter, die jede Gelegenheit suchten, um Zeit mit ihr zu verbringen.

Leider litt sie unter großen gesundheitlichen Beschwerden, die ihre Beweglichkeit einschränkten. Durch ein Flugblatt über die Ökumene wurde sie auf unsere Gemeinde aufmerksam. Mit ganzem Herzen schloss sie sich der Gemeinde in Flörsheim am Main an. Ihr fester Glaube an Jesus Christus gab ihr immer Kraft. In der frohen Hoffnung auf die Auferstehung begleiteten wir sie zu ihrer letzten irdischen Ruhestätte auf dem Friedhof in Weckesheim. Die Traueransprache in der Halle und am Grab hielt Br. Woywod. Er erinnerte die Anwesenden an die Vergänglichkeit des Menschen und den wirklichen Sinn des Lebens, der nur in Jesus Christus einen wirklichen Grund und eine Hoffnung hat.

Die Geschwister der Norddeutschen Vereinigung und der Gemeinde Flörsheim.

Am 24. Januar 2014 erreichte uns die traurige Nachricht, dass der Herr unseren lieben Bruder

Jan Sijling

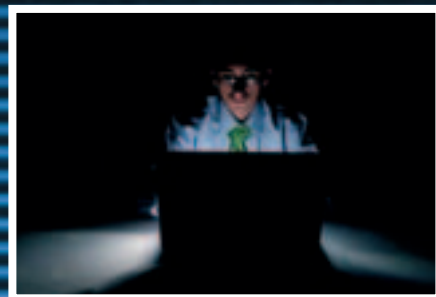
im Alter von 60 Jahren zur Ruhe gelegt hat. Als Junge wuchs er in einer gläubigen Familie auf und las begeistert seine Kinderbibel. Nach seiner Ausbildung als Bautechniker folgte er dem Ruf der Mission und arbeitete in Den Haag und später für ein Jahr in Indonesien, um dort ein Haus für vernachlässigte Kinder zu planen und zu errichten. 1986 heiratete er seine liebe Frau Cynthia, und der Herr schenkte der Familie vier Söhne. Später zog die Familie nach Spijkenisse bei Rotterdam. In seinem ganzen Leben war sein Verlangen die Wahrheit zu finden und danach zu leben. Durch unsere Internetseite in den Niederlanden wurde er auf unsere Gemeinde aufmerksam und schloss nach gründlichem Studium 2011 den Bund mit dem Herrn durch die Taufe.

Mit unermüdlichen Eifer suchte er Kontakt mit anderen Menschen, um mit Freude von seinem Glauben zu sprechen. Durch seine vorbildliche Lebensweise im Glauben und in den Gesundheitsgrundsätzen hat er viele Mitmenschen beeindruckt. Bei einer großen Trauerfeier am Friedhof in Spijkenisse sprach Br. Woywod von der Hoffnung, die über das Grab hinausgeht. Beim Abschiednehmen wurde deutlich, welche Spur unser lieber Bruder bei seinen Arbeitskollegen und Mitmenschen hinterlassen hat. Alle, die ihn kannten, werden ihn in guter Erinnerung behalten. Wir übergaben ihn der Erde bis zum frohen Tag der Auferstehung.

Die Geschwister der Norddeutschen Vereinigung und der Niederlande.



Aus der Feder von Ellen G. White



Gesunde Arbeitsgewohnheiten

„Es ist eine sehr schlechte Angewohnheit, sich in seinem Leben von der Arbeit treiben zu lassen. Treibe du deine Arbeit voran, dann wirst du nicht entmutigt werden. Es ist eine schlechte Idee, seinen Impulsen nachzugeben. Wenn du ein Buch siehst, das du gerne lesen möchtest, und dich mitten bei der Arbeit hinsetzt und liest, während es in den kostbaren Tagesstunden genug Arbeit zu tun gibt, dann bleibt die Arbeit ungetan.

Mach es dir zur Angewohnheit, nicht bis nach neun Uhr aufzubleiben. Jedes Licht sollte gelöscht werden. Die Nacht zum Tag zu machen ist eine schreckliche Angewohnheit, die die Gesundheit zerstört, ebenso wie das viele Lesen von Kopfarbeitern bis in die Schlafenszeit hinein, das der Gesundheit sehr abträglich ist. Das Blut fließt zum Gehirn, man findet weder Ruhe noch Schlaf, und der kostbare Schlaf, während dessen der Körper sich eigentlich erholen sollte, stellt sich nicht mehr ein, wenn er dann herbeigesehnt wird.

Es ist wichtig, dass wir uns um den Körper kümmern, seine Bedürfnisse studieren und ihn vor unnötiger Belastung bewahren. Es ist eine Sünde, sich in Unwissenheit darüber zu befinden, wie wir für die irdische Wohnung sorgen sollen, die Gott uns geschenkt hat. Vor allem Kopfarbeiter sollten zur Ruhe kommen und jegliche Aufregung vermeiden, wenn ihre Schlafenszeit naht. Falls nötig, sorgt durch körperliche Bewegung dafür, dass das Blut vom Gehirn

weggeleitet wird. Das Gehirn darf auf keinen Fall mehr durch Lesen oder durch schreibende Tätigkeiten belastet werden. Marian [Davis] und Fannie [Bolton], nehmt euch am Tag ein oder zwei Stunden Zeit, wie es für euch am besten passt, dann werdet ihr nicht so sehr nach geistlicher Nahrung hungern, dass ihr dafür die Nachtstunden in Anspruch nehmen müsst. Gott hat es so eingerichtet, dass die Nacht zum Schlafen dienen soll...

Wacht morgens auf. Nehmt euch vor, früh aufzustehen, ringt euch dazu durch, und zieht euch dann beizeiten wieder zurück; dann werdet ihr merken, dass ihr viele schmerzliche Probleme überwinden werdet, die das Gemüt plagen, düstere Gefühle verursachen und Entmutigung und unselige Reibereien hervorrufen und jede Arbeit für euch zu einer großen Belastung machen.“

– *Manuscript Releases, Bd. 9, S. 46. 47.*

„Weit verbreitet ist die Unsitte, den Tag zur Nacht zu machen und die Nacht zum Tage. Viele Jugendliche schlafen bis spät in den Morgen hinein, wo sie mit dem Morgenlied der Vögel auf sein sollten und fleißig arbeiten, wenn die Natur erwacht.

Manche Jugendliche sind sehr gegen Ordnung und Disziplin eingestellt. Sie respektieren die Regeln des Hauses nicht, indem sie regelmäßig aufstehen. Sie liegen bei Tageslicht mehrere Stunden im Bett, wenn jedermann auf sein sollte. Sie verbrauchen nachts Licht, sind auf künstliches Licht angewiesen, anstatt das Licht, das die Natur

zu passenden Stunden spendet, zu verwenden. Durch diese Handlungsweise versäumen sie nicht nur wertvolle Gelegenheiten, sondern verursachen noch zusätzliche Kosten. Aber fast in jedem Fall wird die Entschuldigung vorgebracht: ‚Ich werde mit meiner Arbeit nicht fertig; ich habe noch so viel zu tun; ich kann nicht so früh aufstehen!‘ ... Die wertvollen Ordnungen werden übertreten, und die Zeit, die morgens vergeudet wurde, bringt den ganzen Tag durcheinander.

Unser Gott ist ein Gott der Ordnung. Er wünscht, dass seine Kinder gewillt sind, sich der Ordnung und seiner Disziplin zu unterwerfen. Wäre es deshalb nicht besser, mit der Gewohnheit, die Nacht zum Tage zu machen und die frischen Morgenstunden zur Nacht zu verwandeln, zu brechen? Wenn die Jugendlichen sich an Regelmäßigkeit und Ordnung gewöhnen könnten, würden sie ihre Gesundheit, geistigen Fähigkeiten, ihr Gedächtnis sowie ihren allgemeinen Zustand verbessern...

Jeder hat die Pflicht, strikte Regeln in seinen Lebensgewohnheiten einzuhalten. Liebe Jugend, das dient zu eurem eigenen Besten, sowohl körperlich als auch moralisch. Wenn ihr morgens aufsteht, überdenkt, soweit es möglich ist, die Aufgaben, die ihr im Laufe des Tages erledigen müsst. Wenn nötig, schafft euch ein kleines Buch an, in dem ihr die Dinge notiert, die ihr tun müsst, und setzt euch selbst eine Zeit, in der ihr diese Aufgaben erfüllt.“ – *Wie führe ich mein Kind, S. 70.* □



AKTUELLES WELTGESCHEHEN

Sind die Wetterkapriolen Zufall oder Vorboten der Endzeit?

eisige Temperaturen von gefühlten minus 50 Grad Celsius in Nordamerika, extreme Schneefälle mit über einem Meter Neuschnee innerhalb weniger Stunden in Österreich, Ungarn, Serbien, plötzliche Sturmwellen an der Atlantikküste Frankreichs und Portugals, die binnen Sekunden Menschen in die unendlichen Fluten verschlingen, um später die leblosen Körper wieder an Land zu spülen, oder milde Frühlingstemperaturen im normalerweise tiefsten Winter Deutschlands sind nur ein paar der außergewöhnlichsten Merkmale des Winters 2013/2014.

Wer diese Phänomene auf wissenschaftliche Art zu erklären versucht, der wird bald zu dem Schluss kommen, dass es außergewöhnliche Naturereignisse sind, die sehr aus dem Rahmen fallen. Manche dieser Ereignisse sind seit dem Beginn der Wetteraufzeichnungen vor ca. 150 Jahren zwar tatsächlich schon vorgekommen, doch nicht in dieser Häufigkeit bzw. nicht in diesem Ausmaß. Was sagen uns diese Naturschauspiele in ihrem eigentlichen Sinn? Sind die Menschen geneigt, auf die Zeichen der Natur und der Zeit zu hören? Wissenschaft hin oder her, die einzige zuverlässige Prognose finden wir in dem Wort Gottes:

„Die Welt befindet sich ganz und gar in Aufruhr. Die Zeichen der Zeit sind unheilvoll, und kommende Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Der Geist Gottes zieht sich von der Erde immer mehr zurück. Schlag auf Schlag folgen Katastrophen zu Wasser und zu Lande: Stürme, Erdbeben, Riesenbrände, Überschwemmungen und Gewalttaten aller Art. Wer weiß, was die Zukunft birgt? Wo ist Sicherheit zu finden? Weder bei Menschen noch sonstwo auf Erden gibt es Geborgenheit...“ – *Das Leben Jesu*, S. 634.

Als Jesus zu den Jüngern über die Endzeit sprach, wollten sie wissen, wann das alles stattfinden wird.

Seine Antwort lesen wir in Lukas 21, 29-31: „Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume: wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr's an ihnen und merket, dass jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr: wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, dass das Reich Gottes nahe ist.“

„Gott hält das Schicksal der Menschen in seiner Hand. Er wird seiner nicht immer spotten und mit sich scherzen lassen. Seine Gerichte gehen schon durch das Land. Wilde, furchtbare Stürme hinterlassen Zerstörung und Tod. Verzehrende Feuersbrünste verwüsten Wälder und bevölkerte Städte. Sturm und Schiffbruch erwarten die Seereisenden. Unfälle und Katastrophen bedrohen alle Reisenden auf dem Lande. Orkane, Erdbeben, Schwert und Hungersnot lösen einander in schneller Folge ab. Trotzdem sind die Herzen der Menschen verhärtet. Sie erkennen die warnende Stimme Gottes nicht. Sie wollen die einzige Zuflucht vor dem heraufziehenden Sturm nicht aufsuchen.“ – *Zeugnisse*, Band 5, S. 244.

„Das Schwert seines Zorns ist über das Volk ausgestreckt, das durch seinen Stolz und seine Gottlosigkeit das Missfallen eines gerechten Gottes erregt hat. Stürme, Erdbeben, Orkane, Feuersbrünste und das Schwert werden überall Verwüstung anrichten, bis die Herzen der Menschen verschmachten vor Furcht und Erwarten der Dinge, die auf Erden kommen werden. Du weißt nicht, wie klein der Abstand zwischen dir und der Ewigkeit ist. Du weißt nicht, wie bald deine Prüfungszeit enden mag.“ – *Zeugnisse*, Band 4, S. 60.

Wie sieht es mit uns aus? Sind wir bereit, einem heiligen, gerechten und allmächtigen Gott zu begegnen? Sind uns die weltlichen Interessen wichtiger als die ewigen? Überprüfe jeder sich selbst, wie er vor Gott steht, um seine einzige Chance zu ergreifen, die sich ihm bietet, nämlich *jetzt* nach der Heilsgewissheit zu streben und sich Gott zu übergeben. Möge Gott uns gnädig sein und seine schützende Hand in dieser stürmischen Zeit über uns halten. □

*Winterseminar in Lindach, vom 25.-29. Dezember 2013
(Kinder- und Jugendprogramm)*



Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal __/2014 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*

Winterseminar in Lindach *vom 25.-29. Dezember 2013*

